

Medizinisches Informationsmanagement: wichtiger denn je!

Nicht nur in Pandemiezeiten sind verlässliche, konsistente, aktuelle und präzise Informationen für eine qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung unabdingbar. Diese bilden die Grundlage für Maßnahmen zum Schutz der Bevölkerung, zur Erkennung und Vermeidung der Übertragung von Covid-19-Infektionen und zur Auskunft über den Verlauf der Pandemie. Einen wichtigen Beitrag leistet hierzu das medizinische Informationsmanagement. Spezialisten dieses Fachgebietes beherrschen nicht nur die professionelle Dokumentation medizinischer Daten, sie fügen die Daten auch zusammen und werten diese statistisch aus.

Die Covid-19-Pandemie hat die Telemedizin weiter etabliert und die Digitalisierung im Gesundheitswesen beschleunigt. Wesentliches Ziel dabei ist, einmal erfasste Daten in erster Linie für die medizinische Versorgung, aber auch für die klinische und epidemiologische Forschung bereitzustellen. Dass der Öffentliche Gesundheitsdienst (ÖGD) eine unverzichtbare Säule im Gesundheitswesen ist und die Gesundheitsämter auf zuverlässige Daten angewiesen sind, hat sich während Corona deutlich gezeigt.

Strukturelle, organisatorische und personelle Herausforderungen

Digitale Transformation beginnt in der Organisationsstruktur und bei den Prozessen der medizinischen Versorgung. Die alleinige Bereitstellung von Hard- und Software reicht dabei nicht aus, um echten Nutzen aus der Digitalisierung zu ziehen. Neben dem ärztlichen und pflegerischen Personal sowie Personal aus dem Labor- und Funktionsdienst werden Spezialisten benötigt, die nicht nur die diversen Informationstechnologien beherrschen, sondern die auch die Daten aus unterschiedlichsten Quellen zu managen wissen. Darüber hinaus fehlen Fachkräfte, um die Software benutzergerecht und gesetzeskonform zu implementieren und die Anwender zu schulen und zu betreuen.

Durch die Covid-19-Pandemie ist auch die Forschung zu geeigneten Therapien und die Entwicklung von Impfstoffen und Medikamenten in Deutschland in den Blickpunkt gerückt. Für die dazu erforderlichen klinischen Studien benötigt es Personal mit einem breiten Wissen in Medizin, Dokumentation, Informatik und Statistik. Fachkräfte aus dem Bereich des medizinischen Informationsmanagements schließen diese große Lücke.

Zum Berufsbild »Medizinisches Informationsmanagement« zählen:

- Medizinische Dokumentationsassistent:innen (MDA)
- Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste - Fachrichtung medizinische Dokumentation (FaMI MedDok)
- Medizinische Dokumentar:innen (MD)
- Medizinische Informationsmanager:innen mit Hochschulabschluss (B.Sc./M.Sc./M.A.)

Diese Berufsgruppen stellen die Brücke zwischen der Patientenversorgung, Administration, Forschung und Informationstechnologie dar. Allein in Deutschland sind ca. 60.000 Beschäftigte im Bereich des medizinischen Informationsmanagements tätig [1]. Die Arbeitsfelder sind über alle Sektoren des Gesundheitswesens verteilt, insbesondere ambulante und stationäre Versorgung, pharmazeutische Industrie, Forschungsinstitute, Register, Medizinischer Dienst, Gesundheitsämter und Softwarehersteller.

Forderungen des DVMD

1. Transparenz zur Orientierung für Unternehmen

Die aktuelle Pandemie hat deutlich gezeigt, wie wichtig medizinische Dokumentation ist. Ausschlaggebend sind hierbei Fachkräfte aus dem medizinischen Informationsmanagement. Die folgende Zusammenfassung aus den Ausbildungsinhalten der genannten Studiengänge zeigt die Stärken und Einsatzmöglichkeiten der Medizinischen Informationsmanager:innen:

- Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie
- Krankheitslehre und Terminologie
- Informatik, IT-Management und Softwareentwicklung
- Gesundheitspolitik und Strukturen im Gesundheitswesen
- Medizinrecht, Medizinprodukte und Arzneimittelrecht sowie Forschungsethik
- Projektmanagement und Kommunikation
- Dokumentation medizinischer Versorgungsprozesse für das Qualitätsmanagement
- Versorgungs- und Risikomanagement
- Controlling
- Planung, Durchführung, Auswertung klinischer und epidemiologischer Studien
- Medizinische Statistik

Die breite fachliche Qualifikation dieses Berufsbildes ist noch nicht hinreichend bekannt. Der DVMD fordert daher die Politik auf, gemeinsam mit den betreffenden Verbänden und Fachgesellschaften Transparenz in der Ausbildungs- und Studienlandschaft zu schaffen und eine zentrale Plattform zu entwickeln, die Unternehmen Orientierung bietet, um schnell und zielsicher verfügbares und qualifiziertes Fachpersonal zu finden. Einrichtungen im Gesundheitswesen müssen zukünftig vermehrt die Berufe im medizinischen Informationsmanagement berücksichtigen, um den Fachkräftebedarf decken zu können.

2. Förderung der Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten im medizinischen Informationsmanagement

Darüber hinaus muss für junge Nachwuchskräfte gesorgt werden. Der DVMD macht seit Jahren darauf aufmerksam, dass die sukzessive Abschaffung schulischer Ausbildungen

im medizinischen Informationsmanagement kontraproduktiv zur derzeitigen Entwicklung ist. Schulische und duale Ausbildungsformen müssen massiv gestärkt und durch überregionale Online-Angebote ergänzt werden. Anreize für Interessenten einer schulischen Ausbildung sollten eine Ausbildungsvergütung wie in allen anderen Heilhilfsberufen (z.B. MTA, Logopädie, Diätassistenz) sowie ein attraktives, leistungsgerechtes Gehalt sein. Der DVMD unterstützt und berät Gremien gerne zur Neuorientierung von Berufen im medizinischen Informationsmanagement und geht mit dem Zertifikat »Gute Ausbildung« voran, qualitativ hochwertige Ausbildung zu fördern und sichtbar zu machen.

3. Einsatz von Fachkräften des medizinischen Informationsmanagements im Öffentlichen Gesundheitsdienst

Die Corona-Pandemie hat die Bedeutung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes aufgezeigt. Durch die Erkennung von Infektionsketten haben die Gesundheitsämter wesentlich dazu beigetragen, Infektionsherde einzugrenzen und Covid-19-Erkrankungen zu verhindern. In den meisten Gesundheitsämtern wird jedoch veraltete IT eingesetzt und es fehlt qualifiziertes Fachpersonal. Zur Stärkung und Modernisierung des Öffentlichen Gesundheitsdienstes stellt der Bund daher vier Milliarden Euro zur Verfügung [2]. Damit sollen die Gesundheitsämter vor Ort personell ausgebaut und die digitale Anbindung durch moderne IT-Infrastruktur vorangebracht werden. Fachpersonal aus dem Bereich medizinische Dokumentation bzw. Informationsmanagement in der Medizin sind dabei unverzichtbar. Der DVMD rät dringend, diese einzubeziehen.

4. Beteiligung des DVMD bei Gremien und Projektgruppen im Rahmen der digitalen Transformation und des IT-Projekt- und Prozessmanagements

Der DVMD e.V. ist die Interessenvertretung für alle Berufsgruppen im Bereich der Dokumentation und des Informationsmanagements in der Medizin. Seit seiner Gründung im Jahr 1972 hat sich der DVMD fest etabliert und das Berufsbild der medizinischen Dokumentation bzw. des medizinischen Informationsmanagements kontinuierlich weiterentwickelt und professionalisiert. Es ist daher unerlässlich, dass der DVMD als Bindeglied zwischen Medizin, Informatik, Dokumentation und Statistik seinen Sachverstand bei der Ausgestaltung und Einführung von Digitalisierungsprozessen im Gesundheitswesen einbringen kann und in die einschlägigen Gremien und Ausschüsse eingebunden wird.

Hirschberg, 27.09.2021

[1] [medizin://dokumentation/informatik/informationsmanagement/ \(mdi\): Heft 2_2021, S. 61-62](#) – Marktanalyse des DVMD zur Beschäftigtenzahl im medizinischen Informationsmanagement.

[2] Bundesministerium für Gesundheit: www.bundesgesundheitsministerium.de/service/begriffe-von-a-z/o/oeffentlicher-gesundheitsdienst-pakt.html

Über den DVMD e.V.

Der Fachverband für Dokumentation und Informationsmanagement in der Medizin (DVMD e.V.) vertritt alle Berufsgruppen in der Dokumentation und im Informationsmanagement in der Medizin. Der 1972 gegründete Verband zählt rund 800 Mitglieder. Hauptziele des DVMD sind:

- die Interessenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit in allen Bereichen des medizinischen Informationsmanagements,
- die regelmäßige Organisation von Fachtagungen,
- die Bildung von Kooperationen und Netzwerken,
- die Förderung und Qualitätssicherung der Aus-, Fort- und Weiterbildung,
- nationale und europaweite Harmonisierung der Ausbildung und des Berufsbildes.

Fachöffentlichkeit und Mitglieder werden durch das Journal »Forum der Medizin_Dokumentation und Medizin_Informatik« (mdi) informiert. Die mdi erscheint vierteljährlich in gedruckter Form mit fundierten Fachbeiträge zu aktuellen Schwerpunktthemen.

Kontakt

Geschäftsstelle des DVMD e.V.
Katharina Mai (Geschäftsführung)
Lobdengaustraße 13
69493 Hirschberg

Fon: 06201 4891884
E-Mail: dvmd@dvmd.de
Web: <https://dvmd.de>